

Arader Zeitung

Tabele pentru piata
numara, cantitate
tabelul din de
nea Generala P. A. T.
Nr. 7504 din 8 Aprilie
1927.

Zeitungspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Ede Fischplatz.
Fernsprecher Nr. 6/39. Fernsprecher 6/39.

Anzeigenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelspinner Lei 4. —

76. Folge.

Arad, Sonntag, den 29. Juni 1930.

10. Jahrgang.

Prinz Nikolaus

Chef des Marineflugwesens.
Bukarest. Der König hat den Prinzen Nikolaus zum Chef des Marineflugzeugwesens und zugleich zum Kommandant des Garderegiments ernannt.

Auslandsurlaub Maniu.

Bukarest. Nach Parlamentsschluß begibt sich Ministerpräsident Maniu vorerst auf sein Gut nach Siebenbürgen, von wo er nach kurzer Erholung sich auf längere Zeit ins Ausland begibt. Der Ministerpräsident wird auf seinem ausländischen Wege von Staatssekretär Lugojanu begleitet.

Teilnahme des italienischen Königs an der Krönung Karls.

Rom. Ein hiesiges Blatt schreibt, daß der italienische König die Einladung der rumänischen Regierung zur Krönungsfeier des Königs Carol II. angenommen habe. Der König wird auf seiner Yacht „Savoyen“ die Reise nach Rumänien antreten.

Rift wieder im Lande.

Bukarest. Seitens der französischen Großbanken, die seinerzeit Rumänien die Stabilisierungsanleihe gewährten, wurde der Vizepräsident der französischen Nationalbank Charles Rift als Kontrollor nach Bukarest entsendet. Rift machte sich, wie erinnerlich, in den ersten Monaten durch eine scharfe Kritik stark bemerkbar. Später milderte er den Ton, da er die Interessen der Geldgruppe, die er vertritt, entsprechend gesichert sah. Vor einigen Monaten verließ Rift das Land, wie es hieß, auf Nimmerwiedersehen. Nun ist Rift wieder zu uns gekommen. — Ob das ein gutes oder böses Zeichen ist, kann niemand wissen.

Neuer Gewaltstreich der Regierung.

— Den Interimskommissionen durch Gesetzänderung dasselbe Recht als den Stadträten eingeräumt.

Bukarest. Im Abgeordnetenhaus gelangte ein Gesetzentwurf zur Verhandlung, der die Rechte der Interimskommissionen in den Städten behandelt. Der Gesetzentwurf besteht aus einem einzigen Artikel, der aber hinreicht, um dem Verwaltungsgesetz auch den letzten Charakter von Demokratie und Freiheitlichkeit zu nehmen. In diesem Artikel wird nämlich ausgesprochen, daß den sogenannten Interimskommissionen in den Städten dasselbe Recht eingeräumt wird, welches im Sinne § 336 die Stadträte ausüben. Ursprünglich war der Gesetzentwurf so geplant, daß eine Interimskommission höchstens 7 Monate hindurch Amtsbefugnisse ausüben darf. Ueber diese Zeit hinaus hätte nur der ordentliche Stadtrat eine Stadt verwalten dürfen. Diese Einschränkung wurde aber fallen gelassen und der Gesetzentwurf spricht den Interimskommissionen, also 5 Leuten, das Recht zu, auf unbeschränkte Zeitdauer über das Vermögen, Einkommen und die Verwaltung einer Stadt verfügen zu können.

Als Erster sprach gegen den Gesetzentwurf der sozialdemokratische Abgeordnete Lucian. Er lehnt dieses Gesetz mit voller Entschiedenheit ab, weil dasselbe zu dem Mißbrauch führen wird, daß in gewissen Städten die Interimskommissionen ständig regieren werden. Dieser Gesetzentwurf stehe im argen Gegensatz zu den Prinzipien der nationalgarantistischen Partei. — Der Abgeordnete Jacobescu bezeichnete den Entwurf als die Brandmarkung des ganzen Verwaltungsgesetzes u. überhaupt als Brandmarkung des ganzen Programms der Regierungspartei. Die Absicht ist klar: die Nichtromänen sollen in den Städten

mundtot gemacht werden. Die Regierung verkündete bisher stets die friedliche Zusammenarbeit mit den Minderheiten. Wie soll da eine Zusammenarbeit möglich sein, wenn man den Nichtromänen die Rechte nimmt und ihnen nur Pflichten aufhals?

Zwischenruf des Innenministers Balda: „Es ist interessant, daß man von einer Unzufriedenheit der Minderheiten spricht, und die Minderheiten selbst sind zufrieden.“

Erregte Stimmen unter den Parlamentariern: „Das ist nicht wahr. Die Minderheiten sind nicht zufrieden!“ Der magyarische Abgeordnete Hegedüs bezeichnet den Gesetzentwurf als verfassungswidrig. Der Entwurf richte sich gegen die Minderheiten Siebenbürgens und des Banates, die in den Städten in der Mehrheit sind. Die Interimskommissionen bestehen aber immer in der Mehrheit aus Rumänen (Amtspersonen), so daß über das Wohl und Wehe der Städte 2-3 Leute verfügen werden. In jedem modernen Staat treten die gewählten Stadträte sofort in Tätigkeit, nur bei uns bleiben die Interimskommissionen so lange im Amt, bis eine etwaige Appellation gegen den Stadtrat nicht rechtskräftig erledigt wird. Selbstverständlich wird man gegen jede Stadtratswahl unter irgendwelchem Vorwand Appellationen einlegen und die Konstituierung der Stadträte vielleicht auf Jahre hinaus verzögern.

Die Mehrheit hat den Gesetzentwurf trotz der heftigen Protestreden angenommen. Die Maniu-Regierung hat einen neuerlichen Beweis geliefert, daß sie in jeder Beziehung der würdige Nachfolger der Liberalen ist.

Der spanische König

soll abdanken und Präsident der Republik werden.



Alfonso

Paris. Herzog Santiago de Alba pflog mit König Alfonso dem Dreizehnten Beratungen und bot ihm die lebenslängliche Präsidentschaft der Republik in Spanien an. Er setzte dem König auseinander, daß das Ziel der Verfassungsreform nicht nur die Einführung eines demokratischen und parlamentarischen Regimes, sondern auch und hauptsächlich die Aenderung des Regierungssystems ist.

König Alfonso hat auf dieses Angebot noch keine Antwort gegeben. — In der Weltgeschichte gibt es kaum ein Beispiel dafür, daß ein König sich zum Präsidenten der Republik umwandelte.

Neubenennung

von Bahnhöfen.

Der Komitatzrat von Temesch-Torontal hat beschlossen, die Namen von drei Bahnhöfen dem amtlichen Namen der Gemeinde anzupassen. So wird die Station Cheveresul-Mare von nun an den Namen Cheveres, Temesloca von jetzt an Sarabale, Sanniclosu-Mare aber den Namen Sannicolau-Mare tragen. — Die vernünftige Maßregel sollte auch bei den übrigen Stationen angewendet werden, die einen anderen Namen tragen als die Gemeinde.

Schwerer Plakregen

in Arad.

Am Donnerstag, den 26. d. M. vormittag entlud sich über Arad ein turchbares Gewitter. Es schüttete nur so mit Schüssen vom Himmel. In kurzer Zeit glichen die Gassen einem Meer und ist das Wasser in zahlreiche Keller eingedrungen, so daß die Feuerwehr Stunden lang zu pumpen hatte. Während des Unwetters hatte sich der Himmel derart zugezogen, daß man meinte, es regne im ganzen Banat. Mit Staunen vernahm man später, daß es z. B. im Stadteil Arab-Gaj, oder in der über der Marosch liegenden Gemeinde Kleinfantmikolaus schon nicht mehr geregnet hat.

Handarbeit-Ausstellung

in Billed.

Der Billeder Frauenverein veranstaltete im Saale des großen Gasthauses eine Handarbeit- und Blumen-Ausstellung, die überaus gut gelungen ist und stark besucht war. Die Ausstellung brachte dem Frauenverein nicht nur schönen moralischen sondern auch einen materiellen Erfolg.

17 Personen

von einem wütenden Hund gebissen.

In Arad wurden von einem Hunde 17 Personen gebissen. Der Hund wurde getötet und durch die ärztliche Untersuchung festgestellt, daß er wütend war. Die Gebissenen, unter denen sich 6 Kinder befinden, werden nach Mautzenburg gebracht.

Besuchshelmsfahrt von Amerika-Deutschen.

Eine Gruppe von 139 Deutschen, die aus dem Banat u. Siebenbürgen stammen, ist am Donnerstag zum Besuch der alten Heimat ins Land gekommen. Die Banater Gruppe fuhr sofort weiter nach Temeschwar, während die Sachsen einige Stunden in Arad und Neuarad weilten. Die Gäste wurden am Arader Bahnhof mit schmetternden Musikklängen und einer kurzen Ansprache durch Dr. Wendelin Müller im Namen der Arader Deutschen und durch Dr. Muth im Namen der Volksgemeinschaft begrüßt. Der unter Leitung seines Chorleiters Matthias Roth und des Notars Josef Birkenheuer ausgerückte Se-

genthauer Gesangverein sang einige Lieder, worauf sich die Gäste und die zu ihrem Empfang Erschienenen nach Neuarad begaben. Im Kornett'schen Gasthause wurde ein gemeinsames Nachtmahl eingenommen, gewürzt mit Lieberwörtern der Segenthauer Sänger, Tischreden und Konzertstücken der Segenthauer Bernath'schen Musikkapelle.

Leute, die sich nie gesehen hatten und sich vielleicht nie mehr sehen werden, vereint allein durch das deutsche Volksgesühl, verbrachten einige schöne Stunden. — Die Gäste waren von dem Empfang aufs tiefste gerührt.

Neuwahl in Billed.

Infolge eines Formfehlers wurde die Billeder Gemeindevahl annulliert und die Neuwahl vorgenommen. Gewählt wurden: Zum Gemeinderichter Sebastian Müller, zum Vizerichter Jakob Breitenbach und zum Kassier Johann Herbst. Auf die 2 Gemeinderatslisten entfiel so ziemlich die gleiche Stimmenanzahl, so daß beide Parteien je 8 Mitglieder in den Gemeinderat entsenden.

Notärswahl in Bogda.

Zum Kreisnotar von Bogda wurde dieser Tage der bisherige Notar Karl Morawek einstimmig gewählt.

Transferierung

bei der Eisenbahn.

Der Stationschef von Lobrin Moise Golopenya wurde zur Dienstleistung zum Verkehrsinspektorat nach Temeschwar transferiert.

Der Papst

an einem schweren Nierenleiden erkrankt.

Rom. Papst Pius XI. ist seit einigen Tagen schwer krank. Die Ärzte haben ein schweres Nierenleiden festgestellt. Einstweilen wird von einer Operation abgesehen.

Gründung

einer jungliberalen Partei im Temesch-Torontal.

Unter Führung des gew. Temesch-Torontaler Präses Dr. Julius Coste will eine Gruppe von Liberalen die neu liberale Partei gründen.

Schulprüfung in Josefsdorf.

Die Schulprüfung in Josefsdorf ist mit sehr gutem Erfolg ausgefallen. Die Eltern sind mit den Leistungen der Lehrer namentlich des Direktorlehrers Anton Milbenberger, der Lehrerin Anna Auber und Kinderärztin Theresie Heppich sehr zufrieden. Bei der Prüfung hielt Schulratpräsident Hans Lammesfelder eine schwungvolle Rede. Am Schluß der Prüfung hielt Pfarrer Hans Ortmann eine schöne Dankrede, auf welche Direktorlehrer Anton Milbenberger antwortete.



Blossen.

Von Germanicus.

In zahlreichen Gemeinden des Kleinkolter Komitates hat ein Herr mit stark ausgeprägtem Negattum die Notäre und Richter zum Abonnement einer rumänischen Zeitschrift veranlaßt. Der gewisse Herr wies ein Schreiben des Innenministers Balda auf, in welchem der Administrationsdirektor der Zeitschrift „Romänien in Wort und Bild“ (Romania Illustrata) wärmstens anempfiehlt wird. Der gewisse Herr hat diese einfache Empfehlung als Drohwaffe mißbraucht und sagte Notären, die sich weigerten für eine monatlich einmal erscheinende Zeitschrift 1800 Bel jährlich zu zahlen, daß er sie sofort suspendiere.

Bei uns im Banat sind früher auch Bilder- und Zeitschriftenverkäufer wie lästiges Ungeziefer aufgetreten, bis die nationalgarantistische Regierung und eben Innenminister Balda diesem schändlichen Treiben ein Ende bereitet, da durch einen Ministerialerlaß der Verkauf von Bildern, Bildern, Zeitschriften usw. durch Amtspersonen strengstens verboten wurde. Eine ähnliche Verordnung hat seinerzeit auch der Unterrichtsminister ergehen lassen gegen den Schacher der Schuldirektoren mit Bildern und anderen Schulgebrauchsgegenständen.

Soll man annehmen, daß der Innenminister nun von seinem eigenen Grundsatz abgegangen sein sollte? In der Empfehlung wird zwar niemand zum Abonnement verpflichtet, doch ist die Empfehlung des Innenministers überhaupt einfachen Gemeindebestimmungen gegenüber auch schon ein Druckmittel. Bei uns im Banat sollen die Gemeinderichter acht haben auf derlei amtliche Pumpversuche. Mag auch der Innenminister sich selbst untreu werden und von seiner Linie abgehen, die Gemeinden haben sich nicht darum zu scheeren. Wenn ein Unternehmen bestehen will, soll es aus eigener Tüchtigkeit und nicht durch Inanspruchnahme der Amtsgewalt sein Werk zu verbreiten suchen. Sollte der im Kleinkolter Komitat frech dahinsende sogenannte Administrationschef oder irgendein anderer Chef in der bekannten Regalfrecheit die Gemeindeämter aufsuchen, so sollen die Richter, denn sie sind die Leiter der Gemeinden, sich nicht einschüchtern lassen. Die gefährlichste Art von Agenten sind zwar solche, die sich auf irgendeinen großen Herren berufen können. Man muß die im überschraubten Kapannertone umhersirenden Gesellen aber nur derb schwäbisch fassen. Sobald man ihnen fest und laut entgegentritt, ist's aus mit dem Schreien. Sollte sich aber ein solcher Agent doch erdreisten, im Namen des Innenministers zu drohen, dann nur sofort die Strafanzeige erstatten gegen den gewissen Chef, Direktor oder wie sich dieses Agententum zu nennen pflegt. Kein Minister kann und will Gemeinden zum Abonnement von Zeitschriften veranlassen. Unsere Gemeinden sind aber übrigens alle auf eine Zeitschrift abonniert, sie heißt: Wirtschaftskrise. Diese Krise haben zum großen

Teile die Negater großen und kleinen Ausbeuter verursacht. Wir zahlen bereits so ungeheure Abonnementsgebühren an das Negat, daß wir diese erheblich zu vermindern trachten müssen, um nicht gänzlich zugrunde zu gehen. Da soll uns keiner noch mit illustrierten Zeitschriften usw. kommen.

General Mosolu, liberaler Gruppenchef für das Komitat Arad, bekannt als echt negativer Ausstumpfer und Vielplauscher, der es aber verstanden hat, die Sachen so zu fügen, daß er ja nicht draufzählen auf seine Liberalität. Seiner Umwelt gegenüber hat er sich als ein äußerst freigebiger Versprecher und überaus gewissenhafter Nichteinhalter seiner Versprechungen gezeigt. So konnte man den Mann in Kreisen der einmal ziemlich weitverzweigt gewesenen liberalen Wahlverwandtschaft im Araber Gau.

Nach dem schweren Unfall und Unfall der Partei bei den Wahlen im 1928 wollten die Jungliberalen Mosolu abwaschen. Sein unentwegter Antikommunismus bewahrte ihn vor dem Schlamm. Er blieb im Parteilagerschub, doch war er lange Zeit kleinlaut und nur selten gelangte Kunde von irgendeiner mosoluschen Redeblähung in die Oeffentlichkeit. Vor ein paar Wochen, als auf die Kunde hin, daß Karl ins Land zurückkehre, der Parteichef Vintila Bratianu selbst die Besinnung und das Gelächter des menschlichen Anstandsgefühls verloren hatte und sich in rüden, verpöbelten Reden gegen Karl erging, da war die Zeit einer entseffelten Redeentleerung für Mosolu gekommen. Wie der gewisse Operettengeneral, der, ohne es zu wissen, daß er ein Hosenheld ist, sich auf den Hirscherlichen herausspielen will, tat General Mosolu in offener Versammlung augenrollend das Gelächter, daß er den Prinzen Karl mit seinem Säbel erstechen werde, wenn er es wagt, ins Land zurückzukehren.

Karl hat es gewagt, zurückzukehren. Mosolu ist, Gott sei es gedankt, Mosolu geblieben. Wie die Vorsehung es doch oft weise fügt, daß sie verbrecherische Gedanken solchen Teuten eingibt, die an Redeburchfall leiden. Für diese ist das Wort auch schon die Tat selbst. Geredet zu haben, heißt für solche schon den Vorsatz ausgeführt zu haben. Im Vorstellungsbild Mosolus war die Tat, als er sie in liberalwüster Versammlung theaterdonnerisch zu verüben hervorollerte, auch schon begangen. Wie gut für Rumänien, daß Mosolu auch in schicksalsschweren Fragen nur der bekannte Leersprecher geblieben ist und er wird es zuversichtlich auch bleiben. Er wird auch weiter den komischen Akten spielen, der nicht wegzudenken ist, wenn es gilt, auf der politischen Bühne aufzutreten und Unfug zu schwätzen. Ernst wird den General Mosolu in diesem Lande sicher niemand mehr nehmen. Vielleicht nicht einmal er selbst.

Kronprinz Michael hat die Prüfung in den Lehrgangsstunden der zweiten Volksschulklasse mit sehr gutem Erfolg abgelegt.

Der Lemeschwarer Komitatsrat hat die Verpachtung des Saffelder Gemeindefischweises an den Bulareker Unternehmer Salamon und die Verpachtung des Saffelder Gemeindefischweises an Adalbert Farlas genehmigt.

Der Araber Advokat Dr. Sever Isprabic und der Kläsender Advokat Dr. Alexander Lazar wurden aus der Vintila Bratianu-Partei ausgeschlossen.

In Glume ist das auf Rechnung Rumänens erbaute Unterseeboot Delsinul vom Stapel gelaufen.

Das Olmücher Schwurgericht verurteilte den Tischlermeister Karl Remze, der die 13-jährige Tochter des Bürgermeisters vergewaltigte und ermordete, zum Tode durch den Strang.

In der Nähe des Dorfes Trajan im Altreich stürzte das von dem Bulareker Studenten Peter Man geleitete Auto. Der Student war sofort tot. Sein Freund und der Chauffeur erlitten nur geringe Verletzungen.

Bei einer Revolte im Staatsgefängnis zu Nannoon (Anbien) mußte Militär einschreiten. 40 Sträflinge und 4 Soldaten wurden getötet.

Die Moskauer Regierung hat in Azerbeidschen (Kaukasus) bereits über 1000 Menschen hinhängen lassen, die sich gegen den Bolschewismus auflehnten.

Die tschechoslowakische Nationalbank hat den Bankzinsfuß auf 4 Prozent herabgesetzt.

In Klausenburg ist die Gattin des Finanzdirektors Valerius Ignea an einer Pilzvergiftung gestorben.

Der Präsident der Einwanderungskommission in Newyork hat den Antrag gestellt, daß die Zahl der Einwanderer auf die Hälfte herabgesetzt werden soll.

Der Streik in der Reschitzaer Maschinenfabrik hat mit dem Sieg der Arbeiter geendet.

In der Stadt Constantine (Alger) ist ein fünfstöckiger Neubau eingestürzt. 9 Arbeiter wurden getötet und 28 erlitten schwere Verletzungen.

In der Nähe der Gemeinde Colentina (Altreich) ist Oberleutnant Eugen Stefanescu mit seinem Flugzeug abgestürzt. Sein zerschmetterter Körper konnte nur stückweise zusammengelesen werden.

Bei der Wachenablösung in der Nähe des Galaber Flugplatzes hat der wachhabende Soldat einen Korporal getötet und den zur Ablöse bestimmten Soldaten schwer verletzt.

Unter den wegen Selbstmord in Craiova verhafteten Personen gibt es wohlhabende Kaufleute, Staatsbeamte und Angehörige von anderen Intelligenzberufen.

In Kladrös (Ungarn) wurde der Landwirt Franz Sandula am Felde von Wespen überfallen u. so schwer zerschlagen, daß er nach fürchtbaren Qualen verschied. Die 2 Pferde des Landwirts sind ebenfalls zugrunde gegangen an den Wespenstichen.

Die japanische Regierung läßt durch Radio Stellenangebote senden. Diese Idee hat unbeschreiblichen Beifall gefunden und vielen Leuten zu einem Verdienst geholfen.

Das Telefonwesen

an die Morgan-Gruppe verpachtet.

Bularest. Der Gesetzentwurf über die Verpachtung des Telefonwesens an die amerikanische Morgan-Gruppe wurde dem Parlament vorgelegt. Die gesamte Telephonanlage, ausgenommen die Privatlinien, dann die Arme- u. Siguranga-Telefone werden an die genannte Finanzgruppe verpachtet. Die Dauer des Vertrages ist 20 Jahre. Nach 20 Jahren steht dem Staat das Recht zu, die Telephonanlagen mit 15 Prozent Aufzahlung zu übernehmen. Der Konzern hat für die Konzession 80 Mill. Bel bar zu zahlen u. ist verpflichtet innerhalb 3 Jahren 2 Milliarden \$ zur Verbesserung des Telefons zu verwenden. Weiter hat der Konzern der Staat in zwei Raten eine Darlehen von 8 Millionen Dollar (1200 Millionen Bel) zu 8 Prozent und 2 Millionen Dollar (320 Millionen Bel) Agrarkredit zu bieten.

Bularest. Das in französischer Sprache erscheinende Amtsblatt der Liberalen „L'Independance Roumaine“ schreibt in einem Leitartikel, daß die Verpachtung des Telefons verfassungswidrig sei. Die liberale Partei werde diesen Vertrag niemals anerkennen und sobald sie ans Ruder gelange, den Vertrag außer Kraft setzen. — Die Regierungsbücher bemerken dazu, daß die Liberalen während der Dauer des Vertrages nicht ans Ruder kommen werden.

Am Billigsten kauft man jederzeit im Modewarenhaus

STRASSER, ARAD.

gegenüber der Kathedrale des Heil. Michaels Mitglied der Verkaufsgesellschaft für Konsumgüter

CONSUM

Kereskedelmi r. i. Arad.

Wachsende Kriegsgefahr

zwischen Frankreich und Italien.

Paris. Im Abgeordnetenhaus stellt ein Abgeordneter im Namen der Sozialistischen Partei die Anfrage an die Regierung, ob es wahr sei, daß Frankreich Befestigungswerke baue an der italienischen Grenze. Ministerpräsident Lardieu erklärte, daß er auf diese Frage keine Antwort geben könne.

Der Ministerrat hat beschlossen, daß zum Schutze Frankreichs eine Landesverteidigungskommission eingesetzt wird. Dieser Kommission gehören an: der Ministerpräsident, der Heeresminister, Marineminister, Minister für Luftwesen und Finanzminister.

Krönung am 21. September.

Bularest. Die Krönung König Karls sollte ursprünglich am 15. September stattfinden. Der König soll nun angeblich angeordnet haben, daß die Krönungsfestlichkeiten am 21. September vor sich gehen.

Schwerer Gegenstoß

zwischen Maniu und dem Minister Pan Galipa.

Bularest. Wie in politischen Kreisen verlautet, hat Ministerpräsident Maniu den Minister ohne Portefeuille Pan Galipa aufgefordert, von seiner Stelle zurückzutreten und die Leitung des Ministerialdirektorates von Bessarabien zu übernehmen. Sollte Pan Galipa der Aufforderung nicht nachkommen, wird eine Teilkrisis des Kabinetts entstehen. Weiter wird gemeldet: Am Mittwochabend fand zu Ehren des Unterrichtsministers Dr. Moldovan aus dem Anlaß der Annahme des Sanitätsgesetzes ein Bankett statt, an welchem auch Maniu teilgenommen hat. Auf einmal trat Minister Pan Galipa in den Saal. Als der Ministerpräsident dies bemerkte, stand er auf und verließ durch eine Hintertür den Saal.

Pan Galipa ist ein Führer der bessarabischen Nationalgarantisten. Das Vorgehen Manius kann schwere Folgen für die Einheit der nationalgarantistischen Partei verursachen.

Der Krieg der zwei Bratianu

dauert weiter.

Bularest. Georg Bratianu, Oberhaupt der Neoliberalen, erklärt in einem Bulareker Blatt, daß seine Partei nicht bloß in Fragen der Treue zu König Karl, sondern auch hinsichtlich der Methoden im Gegensatz zu den Altliberalen einen dem Zeitgeist angepassten Standpunkt einnehme. In Kürze werde sich ohne Zweifel der Überwiegende Teil der liberalen Partei seiner Gruppe anschließen.

Vintila Bratianu erklärt in einem Rundschreiben an die Provinzparteileitungen die Gruppe der Neoliberalen unter Georg Bratianu für lächerlich und unbedeutend. Vintila fordert die Provinzleitungen auf, jeden, der gegen die Parteidisziplin verstoßt, aus der

Partei zu entfernen. Zum Schluß betont Bratianu noch, daß er und seine Partei in „der Frage vom 8. Juni“ (Thronbesteigung König Karls II.) noch immer auf dem alten Standpunkt stehen.

Viele Leser

bringen den kleinen Anzeigen der „Araber Zeitung“ besonderes Interesse entgegen, denn sie sind ein Spiegelbild der Privatwirtschaft. Die kleine Anzeige in der „Araber Zeitung“ ist ein Unversaltnittel für alle und alles. Eine stets diensterrette, nie versagende Helferin ist sie. Durch sie können Sie zu tausenden von Familien sprechen. Sie kostet wenig, sie leistet viel — denken Sie das nächste Mal daran! Sie sparen Geld und Zeit!

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über das Geheimnis, warum die huffose Herrenmode in Arab nicht durchgreift? Die huffose Herrenmode hat bekanntlich im heurigen Jahr schon aus Gesundheitsrücksichten in allen Städten sehr zugenommen und die meisten Leute gehen ohne Hut... In Arab könnte man dies nicht behaupten und das fiel einem kürzlich hier weilenden Fremden auf. Auf die Frage: „Warum die meisten Männer in Arab immer noch bei der Hitze einen Hut auf dem Kopfe tragen“ antwortete ihm sein Freund: „weil dies — Glatzköpfe sind...“ ... und? Auch für die Glatzköpfe ist es sehr gesund, wenn sie ohne Hut gehen“, meinte der Fremde. „Ja“ — sagte der Araber — „Sie wissen eben nicht, welcher Geist in unserem Stadthaus herrscht. Wir haben einen Bürgermeister, der auf jeden freien Platz eine Parkanlage macht und viellecht ihre Plätze parkiert, so tragen sie lieber auch bei der großen Hitze ihren Hut auf dem Kopfe und — schwitzen...“



— über die Heiligprechung Blaslovitschs. Einige alte Varnoverceitspräfisse die weder Missionäre bei der „Zapadischen Zentralbank“ waren, noch ihre Einlagen bei der „Schwarzischen Handels- und Gewerbebank“ oder Lagerweizen bei der Reform-Mühle hatten und demzufolge zufälligerweise nichts verloren haben, sind begreiflicherweise immer noch sehr stolz auf „ihren Blaslovitsch“ u. waren angeblich unlängst in Rom beim Papst, um die Heiligprechung ihres Meisters zu verlangen... Der

Papst hörte die wiederholten Anträge an und sagte dann, daß all die angeführten Gründe, selbst der Umstand, daß Blaslovitsch immer noch in der alten Kutte von Annodazumal herumläuft, nicht genügen, um ihrem Wunsche der Heiligprechung zu willfahren. Untröstlich waren die Präfisse, daß sie ihrem Herrn und Meister nicht diesen schönen Wunsch erfüllen können und daten in nicht den Papst, wenn schon die Heiligprechung nicht geht, so möge der heilige Vater sie doch nicht mit leerer Hand abzugeben lassen und Blaslovitsch mindestens scheinheilig sprechen...

— über die vielen Plagen, welche uns heimsuchen. Zuerst kam die Heuschreckeplage, die sich von Aegypten über die Dobrußscha, Siebenbürgen, sogar in die Umgebung von Arab zog und großen Schaden unter der Ernte verursachte. Seit Tagen werden die Heuschrecken sich sogar zur großen Freude der Stadt-Sperlinge und Vögel der Bevölkerung im Zentrum der Stadt Arab, in den Gassenhäusern und sonstigen öffentlichen Lokalen bemerkbar. Dieser Plage folgte die Mottenplage und nun melbet man aus Berlin, als Folge der großen Hitze, das massenhafte Auftreten von Wienenschwärmen. Die Feuerwehre wird täglich in Dutzenden von Fällen in Anspruch genommen, um schwärmende Wienenschwärme im Stadtbereich einzufangen und unschädlich zu machen. Freitag nachmittags überfiel ein Wienenschwarm ein Kioskier in der Friedrichstraße. Der Chauffeur machte flüchten und konnte sich nur schwer der ihn verfolgenden Wienen erwehren.

— über die „Sorgen“ im deutschen Reichstag. Nachdem in Berlin eine schreckliche Hitze herrscht, getraute sich ein stark schwitzender Abgeordneter seinen Rock abzulegen und in einem Sporthemd die Interessen seiner Wähler zu schützen... Dieses Beispiel wurde auch von einem großen Teil der anderen Abgeordneten nachgeahmt und in kurzer Zeit sahen die meisten Abgeordneten in Hemdärmeln in den Bänken. Im Vorkostenrat war man mit diesem Vorgehen der Abgeordneten nicht ganz einverstanden denn man befürchtete, daß die Würde des Reichstages“ darunter leidet. Als mildernder Umstand nahm man die Hitze in Betracht und ging schweigend darüber weg. Als aber während einer heftigen Debatte einer der kühnen Abgeordneten im Sporthemd auf die Rednertribüne stieg und heftig über die Re-

Die Perle des Schwarzen Meeres

Constanța

Saison vom 1. Juni bis 30. September
50 Prozent Ermäßigung der C. & K.

Mamaia
das modernste Etablissement am schwarzen Meere. Sonnenbäder, Meerbäder, Sport am See und am Meere, wunderschöne Parkanlagen.
Ausflüge wöchentlich mit Luxusdampfern. Preis der Zimmer für die Saison 1930:

Im Luxushotel
Palace, Grand Regina und Boulevard von Lei 145-250 täglich.

Im erstklassigen Hotel
Regal von 120-175 täglich.

Im zweitklassigen Hotel
Britol, Commercial und Continental von Lei 70-135 täglich. Auch außerhalb der Hotels findet man genügend möblierte Wohnungen mit unterschiedlichen Preisen.

Menü
für händliche Abonnenten in erstklassigen Restaurants von 50-120 Lei.

Ausflüge
in interessante und sehenswerte Gegenden.
Prospekte in jeder Sprache versendet auf Wunsch bereitwilligst das Bade-Komitee mit dem Sitz bei der Handelskammer in Constanța.

COMITETUL BALNEAR, Constanța (Camera de Comerț).

Aspirin
einzig in
der Welt!

Drückende Hitze

verursacht leicht Kopfschmerzen. Nehmen Sie dann, wie stets,
Aspirin-Tabletten.

Ein Volksgemeinschafts-Blatt

zur Richtiggstellung beurteilt.

In Reschitza erscheint ein Blättchen unter dem Namen „Reschitzaer Zeitung“. Der Schriftleiter dieses Blattes, das wie jedes andere Blatt ein Privatunternehmen ist, wird von der Volksgemeinschaft gezahlt, und die Volksgemeinschaft wird von den Abgaben der Mitglieder, zu denen auch wir gehören, erhalten.

Befragtes Blatt dient aber nicht dem Interesse der Volksgemeinschaft als Gemeinschaft des Gesamtvolkes, sondern es dient nebst etlichen Machthabern in des Wortes Inechnischer Bedeutung, dem von unseren Abgaben gezahlten Volksgemeinschaftssekretär Schiller. Gegen diesen haben wir seinerzeit durch Daten begründete Anklagen erhoben. Auf diese Anklagen versuchte sich besagter Sekretär im Konzernblatte in der Weise zu verteidigen, daß er durch Tausende nachweisbare Tatsachen ableugnete und von Verleumdung usw. rebete. Seine Antwort war eine Käßliche und wurde durch unsere Gegenantwort als ganz hinfällig erwiesen, so daß Schiller im Konzernblatte nichts mehr zu antworten mußte.

In seiner Mut ließ er sich in dem Reschitzaer Nebenblatt ein Ainderndes Plaster auflegen. Unter Verantwortung des Schriftleiters des besagten Blattes erschien nämlich ein Aufsatz, in welchem Sekretär Schiller in einer anwidernden Weise umhodelt und gelobt, die „Araber Zeitung“ mit Ausdrücken beschimpft wurde, wie sie betrunkenen Straßengelehrer oder Hausknechte zu gebrauchen pflegen.

Wir haben von dem besagten Blatte mit Verusung auf das Pressegesetz eine Berichtigung verlangt. Diese wurde uns verweigert, so daß wir klagen mußten. Das Gericht hat nun das genannte Blatt, das seinen Auftraggebern zur vollen Ehre gereicht, zur Richtiggstellung verurteilt.

Die Richtiggstellung ist in Folge 25 der „Reschitzaer Zeitung“ vom 21. d. M. im folgenden Wortlaut erschienen:

Richtiggstellung. Im Sinne des Pressegesetzes und des Urteils Nr. 7002/1929 B. widerrufen wir alle in unserem Blatte Nr. 42 unter der Ueberschrift „das berüchtigte destruktive Wochenblatt „Araber Zeitung“ eingerückten Beleidigungen und widerrufen ausdrücklich den Inhalt der oben zitierten Ueberschrift, da die darin angeführten bliffamerenden Behauptungen der Wahrheit nicht entsprechen.

Wir sind überfiedelt!

Um die Zusammenfassung unseres Vortriebes zu ermöglichen, haben wir unsere finanziellen Lokaltäten wie auch Frankfurt von der einen Seite des Kapitals an die andere Seite (auf den kleinen Vapao Play—Blaza Plebnei) verlegt.
Die Schriftleitung und Verwaltung der „Araber Zeitung“.

Kleine Matura

im Temeschwarer deutschen Realgymnasium.

Im deutschen Staatsrealgymnasium haben die kleine Matura, das heißt die Prüfung der 4. Klasse zum Aufstieg in die fünfte Klasse folgende Schüler bestanden: Johann Krohn, Nikolaus Reindl, Johann Umon, Nikolaus Huber, Emil Schmitz, Josef Szpalatka, Wilhelm Bahner, Josef Schwarz, Nikolaus Korber, Anton Mayer, Josef Jasta, Johann Udermann, Andreas Likin, Michael Ortman, Sebastian Pinkert, Matthias Bernath, Alexander Neuburger, Johann Blidling, Johann Raugert, Ferdinand Gruska, Matthias Schwarz, Josef Kai, Josef Reichel, Franz Szabolovici, Friedrich Vergauer, Bartholomäus Mepp, Anton Mauth, Josef Holmer, August Lehner, Konrad Brehms, Peter Andres, Johann Oberle, Robert Stasch, Andreas Wille, Theodor Grimmeken, Emil Heberle, Josef Heim, Franz Gebert, Fr. Szirovatta, Koltan Vereji, Jakob Wächer, Eugen Schäffer, Johann Schwarz.

Zur Fahnenweihe in Simand.

Zu unserem Bericht meldet man uns, daß nicht der Neufantkannaer Dechantsparrer Karl, sondern der Simander Pfarrer gleichen Namens die Weihe vorgenommen hat, was hienit richtig gestellt wird.

Geldanweisungen liegen bei.

Nachdem wir für die rückständigen Leser unserer dreimaligen Ausgabe schon am Mittwoch Geldanweisungen beigelegt haben und unsere Sonntagleser womöglich auch ihren Pflichten nachkommen sollen, liegen in der heutigen Folge bei der einmaligen Ausgabe ebenfalls Geldanweisungen bei. Wir bitten unsere Leser von denselben Gebrauch zu machen und falls sie nicht in der Lage sind ganzjährig die Bezugsgebühren einzusenden, uns mindestens die Halb- oder Vierteljahrestare einzuzahlen.

Marktbericht.

Araber Getreidepreise:
Weizen 7-er 400, 6-er 420, 7-er 430-440, 78-er 460, Hafer 230, Gerste 220, Mais 210 Lei der Meterzentner. (Telefonischer Bericht der Fa. Julius Satob, Arab, Vul. Reg. Maria 21. Telefon 4-86.)

Wiener Marktpreise:
Getreide: Weizen 790, Roggen 450, Hafer 505 Lei der Meterzentner.
Lebensmittelpreise: Erbsen 7-14, grüne Bohnen 14-28, Kartoffeln 6-9, Nudeln 19 bis 57, Weichsel 28-67, Linsen 24-48, Winter 120 bis 157, Speck 88-57 Lei das Miso. Eier das Stück 2.80-3.60 Lei.

Trostlose Lage

einer Gemeinde wegen der Agrarreform und der Geldkrise.

200 ungarische Siedler der am Rand der Weizusag gelegenen Gemeinde Vice rüsten zur Auswanderung nach Amerika. Die fleißigen Leute haben bei der Agrarreform fast ihren ganzen Besitz verloren, die Schulden des Dorfes betragen drei Millionen Lei, eine Familie hat im Durchschnitt 7 bis 8 Kinder und so ist begreiflich, daß sie ihren Lebensunterhalt nicht finden können. Dazu kommt, daß die katholische Schule, welche 115 Schüler hat, im Herbst gesperrt wird, wenn die Gemeindeglieder die zum Beginn des Schuljahres noch fehlenden 80.000 Lei nicht aufbringen können, was bei ihrer Armut gegenwärtig ausgeschlossen ist.

Können Sie Mehlspeisen baden?

Das nun in unserem Verlag erscheinene „Gildas Kochbuch“ bringt einige Dutzend Rezepte für feine Mehlspeisen und vieles Andere. Mehr als 500 Kochrezepte. Preis nur Lei 50. Zu beziehen von der „Araber Zeitung“.

Todesfall in Wiesenhaib.

Wie uns aus Wiesenhaib mitgeteilt wird, starb am Donnerstag der dortige allseits beliebte Schneidermeister Nikolaus Jäger, im Alter von 58 Jahren nach längerem schweren Leiden. Das Leichenbegängnis fand Freitag nachmittags um 3 Uhr unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt.

Neuer Kaplan in Neufantkanna. Der bisherige Kapseeber Kaplan Anton Humbel wurde an Stelle des nach Deutschland zurückgekehrten früheren Neufantkannaer Kaplans Alfons Hardt nach Neufantkanna beretzt.

Mies Mei, in jedem Quantum, kauft zum Tagespreise die Druckeret der „Araber Zeitung“.

Neuer Schwäbischer Doktor der Rechtswissenschaft.

Der Sohn des Lorrainer Kaufmanns Anton Hoal, Anton Hoal jun., hat in Siegen die Doktoratsprüfung der Rechtswissenschaft mit Auszeichnung bestanden und wurde zum Doktor der Rechts- und Staatswissenschaften promoviert.

Knes und Barakhausen zu einem Kreisnotariat vereint.

Der Komitatsrat hat auf Grund einer Appellation zahlreicher Barakhausener Bewohner dahin entschieden, daß Barakhausen mit Knes zu einem Kreisnotariat vereint wird. Die Kosten des Kreisnotariats wird zu 80 Prozent Knes und zu 20 Prozent Barakhausen tragen.

ORTNER

Schulrat und orthopädische Schulleiter. Arab, getw. Salac-Gasse 5.

Kampf um den Regenschirm.

Aus Athen wird berichtet: Dem Metropolit von Aita wurde vor einigen Tagen während einer Liturgie in der Kirche des hl. Georg ein Regenschirm, welchen er hinter dem Altar hatte stehen lassen, gestohlen.

Der Metropolit war sehr entrüstet und forderte von den Priestern den Regenschirm oder einen Ersatz. Da ihm aber die Priester den Regenschirm nicht zurückgeben konnten — es konnte nicht festgestellt werden, wer ihn entwendet hatte — so entschloß sich der Metropolit von Aita, ein wertvolles Evangelium aus der Kirche mitzunehmen, um die Priester auf diese Weise zu zwingen, ihm einen Ersatz für den gestohlenen Regenschirm zu verschaffen.

120 Sprachen in Europa.

Laut den neuesten Feststellungen werden in Europa 120 Sprachen gesprochen, davon aber nur 68 von mehr als 100.000 Menschen und nur 37 von mehr als 1.000.000 Menschen. An der Spitze marschieren die deutsche Sprache, die von 80.903.000 Europäern gesprochen wird; es folgen die russische mit 70.254.000, die englische mit 47.001.000, die italienische mit 40.807.000, die französische mit 39.841.000 Menschen. Bezieht man die anderen Erdteile ein, so steht natürlich das Chinesische voran mit 400 Millionen.

Ein Hund,

der mit militärischen Ehren begraben wird.

Aus Newhott wird gemeldet: In Demisson im Staate Ohio starb dieser Tage ein Held, der während des Weltkrieges vielen amerikanischen Soldaten das Leben gerettet hat, der Hund Bing. Bing, der von Soldaten ins Feld mitgenommen worden war, besaß einen auch für Hunde außerordentlich entwickelten Geruchssinn, der ihn befähigte, herannahende Giftgaswolken frühzeitig genug wahrzunehmen, um Signal zu geben und den Soldaten das rechtzeitige Anlegen der Gasmasken ermöglichen zu können. Auf diese Weise rettete das kluge Tier vielen Soldaten das Leben. Nach dem Kriege setzte die amerikanische Regierung für Bing eine lebenslange Rente von sechzig Dollar monatlich aus und als er nun vor wenigen Tagen starb, wurde er auf dem Friedhofe von Demisson mit militärischen Ehren beigesetzt. Bing war wohl der erste Hund, dem eine solche Ehre zu teil wurde.

Notärwahl. Der Lorrainer Gemeinderat hat den bisherigen provisorischen Notär Wilhelm Abtardt einstimmig zum Notär gewählt.

Hatzfelder Brief.

Vor einiger Zeit las ich einen Bericht aus Hatzfeld in der „Araber Zeitung“ über die Verrohung unserer Lehrlinge. Die Tatsache besteht leider zu unserem größten Bedauern, doch hat der Berichtsteller darin nicht ganz recht, daß ein Großteil des Verschuldens an den Meistern liege. Soweit ich meine Berufskollegen kenne, ist so ziemlich jeder bestrebt, den Lehrling zu einem tüchtigen Gewerbetreibenden auszubilden. Ich denke das Hauptverschulden liege darin, daß die Eltern ihre Kinder nicht richtig erziehen. Man läßt ihnen zuviel Willen und mit der Verrohung auf den Zeitgeist zuviel Freiheit. Diese Freiheit besteht darin, daß die Lehrlinge z. B. sich unbedingt dem Sport widmen sollen dürfen. Es gibt zahlreiche Eltern, die ihren Sohn nur unter der Bedingung in die Lehre geben, wenn ihm freie Zeit zum Fußballspiel gegeben wird. Der Knabe hat sich die Sporterei schon in der Schule angewöhnt. Da durfte er schon zu Fußballkämpfen fahren. Als Lehrling kann er das Sportfieber nicht mehr unterdrücken. Der Sport kostet aber Zeit und beschneidet den Sinn der Lehrlinge auch während der Arbeit, so daß sie ewig beim Sport und selten bei der Arbeit sind. Der Sport kostet obendrein auch Geld. Wer kein Geld hat, verschafft sich's eben, wenn nicht anders, durch Stehlen.

Selbstverständlich sind die Sportleistungen auch schuld daran. Sie dürrten Schüler oder Lehrlinge überhaupt nicht annehmen zum Spiel. Geistig unfertige Menschen sollen sich zuerst in ihrem Beruf ausbilden. Mit dem heutigen System entstehen halbe Fußballer und halbe Gewerbetreibende, die von beiden etwas und vom ganzen nichts gründlich verstehen.

Bei uns in Hatzfeld ist der Sport zu einer wahren Zeitkrankheit geworden. Jedes Interesse muß vor dem Sport zurückweichen. Es ereignete sich einmal

folgender Fall bei uns: An einem Sonntag vormittag wurde ein Weizenfeld und Schuttarrenjahnen veranlagt. Da kamen 5 Wagen gefahren und Weizengarben beladen, die heimwärts strebten. Die Polizei wollte die Landwirte aber nicht in ihrer eigenen Gemeinde auf der Hauptgasse fahren lassen. Die Leute mußten der Gewalt weichen. Nachher wurden sie sogar vom Schulamt einzeln mit je 50 Lei bestraft. Welchen Paragraph der Ordnung die fünf Landwirte übertreten haben, weiß ich nicht. Wahrscheinlich haben sie sich gegen die Sportmarschordnung verjagt. Die Hatzfelder Nichtsportler jagten auf diesen Fall gemünzt: „Einem Besessenen weicht sogar ein Steinwagen aus. Bei uns in Hatzfeld weichen die Fruchtwagen dem Sport aus.“

Als einer von den älteren Meistern kenne ich keine Sportfreiheit. Bei mir betreiben die Lehrlinge nur den Sportgediegene Arbeit zu leisten und das Gewerbe gründlich zu erlernen. Unlängst sagte ich zu einem meiner Leute: „Nillos, Sonntag werden Sie auf den Markt mit mir fahren.“ Da erwiderte mir der brave Nillos: „Am Sonntag kann ich nicht fahren, da ich am Fußballmatsch teilnehmen muß.“ „So“, sagte ich. „Zum Matsch müssen Sie gehen. Na da will ich Sie nicht in Ihrem Vergnügen stören.“ Ich ging zum Nillos, entnahm die entsprechende Summe, die dem matschmüchtigen Nillos für seine bei mir geleistete Arbeit gebührt und schickte ihn ab. Jetzt wird er ja als arbeitsloser Zeit genügend für den Sport haben.

Eltern, Meister, Lehrer, und die Obrigkeit müßten zusammengreifen, um die Gewerbejugend berufstätiger und sportunfähiger zu machen, dann würde die Jugend gestitteter, weniger roh und mehr moralisch sein.

Hatzfeld, den 28. Juni 1930.

Ein alter Meister.

Kreisnotärwahl

in Blumenthal und Königshof.

Bei der unlängst stattgefundenen Kreisnotärwahl der Gemeinden Blumenthal und Königshof erhielt Wizenotär Mojem in Blumenthal 2 und in Königshof 7, Wizenotär Jhm in denselben Gemeinden 8 u. 3 Stimmen. Der Komitatsrat von Temesch-Torontal hat dem Regionaldirektor die Bestätigung des Wizenotärs Mojem zum Notär vorgeschlagen, weil er die Notärprüfung früher ablegte als Jhm.

Aufnahme

in das Temeschwarer Priesterseminar.

Jünglinge, die sich dem Priesterstande widmen wollen, mögen sich am 2. Juli in der bischöflichen Kanzlei in Temeschwar melden. Mitzubringen ist ein Gesuch, das Bakkalaureatszeugnis und ein Empfehlungsschreiben des Ortspfarrers.

40 Milliarden Defizit

in Deutschland. — Verzweifelte Sparmaßnahme der Reichsregierung.

Berlin. Im Rechnungsjahr 1929—30 beläuft sich das Defizit im Gesamthaushalt des Deutschen Reiches nach nunmehrigen endgültigen Feststellungen auf 12.837 Millionen Reichsmark (40 Milliarden Lei) gegen 10.589 Millionen Reichsmark im Rechnungsjahr 1928—29.

Die Regierung plant ein Notopfergesetz, laut welchem sämtliche öffentlichen und Privatbeamten, die über 700 Mark (26.000 Lei) Monatsgehalt beziehen, 4 Prozent Uebersteuer zahlen sollen. Auch der Repräsentationsfond der Minister soll verringert werden.

Die Belastung des Staatshaushaltes durch die von den Steuerpflichtigen auferlegten Kriegszahlungen ist eine so übermäßige, daß Deutschland finanziell zusammenbrechen muß.

Ohne Steuerzahlung

keine Zeugnisse erhältlich.

Im Sinne des Gesetzes zur Bekämpfung der Steuerhinterziehungen dürfen ab 1. Juli 1930 von Staats-, Komitats-, Gemeinde oder sonstigen autonomen Behörden keine öffentlichen Dokumente und Zeugnisse ausgestellt oder Beträge ausgezahlt werden, bis der Steuerträger vor den betreffenden Behörden mittels Steuerbüchlein nicht nachgewiesen hat, daß er seine Globalsteuer entrichtet hat und zwar: für die Zeit von mindestens 6 Monaten des vergangenen Jahres, wenn das Gesuch in den ersten 6 Monaten des Jahres eingereicht wird, oder für das ganze Jahr, wenn dieses Gesuch in der zweiten Hälfte des Jahres eingereicht wird. Die Vorweisung des Steuerbüchleins ist nicht verpflichtend bei: 1. Ansuchen um Ausstellung von Matrikelakten, 2. Gerichtsakten, 3. Armutzeugnissen, Zeugnissen in Angelegenheit des Wahlrechtes, Ueberschreibungen an Vieh- u. Getreidemärkten. Bei Schulzeugnissen sind die Steuerbüchlein der Eltern vorzuweisen mit Ausnahme jener der Waisenkinder. Zweck Durchführung der Kontrolle sind die ausgefolgten Akten und Zeugnisse, sowie die ausgezahlten Gehaltswelungen mit dem Vermerk der Vorweisung des Steuerbüchleins (Nummer desselben) zu versehen.

*) Bei verdorbenem Magen, Darmgärungen, üblem Mundgeschmack, Stuhlverstopfung, Erbrechen oder Durchfall wirkt schon ein Glas natürliches „Franz-Josef“ Mineralwasser sicher, schnell und angenehm. Namhafte Magenärzte bezeugen, daß sich der Gebrauch des Franz-Josef Mineralwassers für den durch Essen und Trinken überlasteten Verdauungsweg als eine wahre Wohltat erweist.

Wenn Sie sich nicht fürchten, Die Wahrheit zu hören,

dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen u. Spekulationen, Erbschaften und viele andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufführende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtstommen bringen statt Verzweiflung und Mißgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstehen. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 20 Lei (keine Geldmünzen einschließen) mir senden zur Bezahlung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor Hoxrov, Dpt. 8082 E. Emmastraat 42, Den Haag (Holland). — Briefporto 10 Lei.

Der tschechische Heeresminister

prophezeit einen Krieg.

Der tschechische Heeresminister Blatohy, der gelegentlich der Eröffnung eines Invalidenhelmes eine Rede hielt, sagte, daß die Armee stets bereit sein müsse, denn die Diplomaten führen solange Debatten unter einander, bis es zu einem Durchbruch kommt, welches nur mit den Waffen geklärt werden kann. Die Tschechoslowakei werde dem Krieg auch nicht ausweichen können. Es müßte wenigstens getrachtet werden, sagte der tschechische Heeresminister, daß der Krieg weniger unmenslich geführt werde, wie in der Vergangenheit. — Der tschechische Heeresminister mag mit seiner Prophezeiung recht haben. Es hat wirklich den Anschein, als wenn die noch immer unmißlichen Völker sich von einigen ruhmstiftigen Männern in einen neuen Krieg heken lassen.

Der Säugling

unter den Leoparden.

Ein portugiesisches Farmerehepaar in Angola vermißte vor kurzem, als es abends nach Hause kam, sein jüngstes, einen kaum sieben Wochen alten Säugling, den man auf eine Zeit allein gelassen hatte. Der erste Gedanke war, daß Neger das Kind geraubt hätten, aber alle Vermutungen, es unter den Eingeborenen der benachbarten Dörfer zu ermitteln, stellten sich als vergebens heraus. Mehrere Tage verstrichen, und die verzweifeltsten Eltern gaben schon die Hoffnung auf, den Kleinen jemals wieder zu sehen. Zufällig veranstalteten nun Eingeborene eine Treibjagd auf Leoparden, welche die Gegend unsicher machten. Fünf der großen Katzen fielen den Speeren und Kugeln der Jäger zum Opfer. Auf der Suche nach einer im Dickicht verschwundenen angeschossenen Leopardin hörte man plötzlich aus einer Höhle ein leises Wimmern. Man drang vorsichtig näher und entdeckte unter dem Körper der toten verendeten Leopardin den vermißten Säugling, der den Käuern fröhlich entgegenlächelte. Der Kleine war völlig unverletzt.

*) Augenblätter und Allkoholmengen sind einelant bei Garbourn, Spezial-Drucker, Arab, gegenüber dem Eingang der Komitatspartassa.

Großfeuer in Galax.

— 2 Stadtteile in Flammen.

Aus Galax wird berichtet: In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch brach im Stadtviertel Mobila ein Brand aus, der furchtbare Verheerungen anrichtete. Unter der Bevölkerung entstand eine schreckliche Panik. Die Leute stürzten halbnackt auf die Straßen. Frauen und Kinder weinten. Halb irrsinnig vor Aufregung suchten einige von ihren Habseligkeiten zu retten, was sie für unentbehrlich hielten. Die Feuerwehr konnte wegen des Wassermangels wenig ausrichten. Es brannten zahlreiche Häuser von 2 Stadtteilen ab. Die vom Brandschaden Betroffenen sind zum Teil arme Leute.

Notarwahl

in Moritzfeld.

Der Gemeinderat in Moritzfeld hat den bisherigen Notar Wilhelm Kremer einstimmig zum Notar gewählt.

Steuer kann

nur in Bargeld gezahlt werden.

Das Finanzministerium hat es bisher gestattet, daß bei der Steuerzahlung auch Staatspapiere anstatt Bargeld angenommen werden. Von nun an ist eine Zahlung mit Wertpapieren nicht mehr gestattet.

Praktische Ehescheidungs-methode.

Sehr einfach und ohne häßliche Streitigkeiten geht die Ehescheidung bei den Bliamen in Hinterindien vor sich. Sind Mann und Frau einander überdrüssig geworden, dann lösen sie das lästige Eheband auf folgende Weise: Die zwei Gatten sperren sich in ihre Hütte, setzen sich schweigend gegenüber, zünden je ein Licht an und warten, bis ein Licht ausgebrannt ist. Derjenige, dessen Licht zuerst ausbrennt, erhebt sich sofort und verläßt für immer die Hütte. Außer den Kleidungsstücken, die die Scheidende mit sich trägt, nimmt sie nichts mit. Der gesamte Besitz fällt der Partei zu, deren Licht länger ausgehalten hat.

Die Farmerwirtschaft in Kanada.

In meinem letzten Bericht schrieb ich über die allgemeine Entwicklung des Ackerbaues in Kanada. Nun möchte ich die Farmerwirtschaft schildern. Es gibt zwei Arten Farmen: die sogenannten Weizenfarmen in der Prairie-Gegend (Flachland) und die Milchfarmen in der Waldgegend.

Die Weizenfarmen erstrecken sich von Winnipeg angefangen bis zu den Ausläufern des Rocky Mountains (Felsengebirge), also auf einer Fläche von 1700 Kilometer entlang der Eisenbahnlinie. Das sind meistens großzügig angelegte Farmen. Die kleinste Farm umfaßt ein Gebiet von ungefähr 4 Sektionen (160 Acres). Man findet aber auch Farmen von 6000 Acres (nahe 4000 Hektar). Diese Farmen sind für den Weizenbau eingerichtet. Mit den besten landwirtschaftlichen Maschinen ausgerüstet können große Flächen durch wenige Farmerhelfer (landw. Arbeiter oder Knechte) bebaut werden. In der Erntezeit werden Hilfskräfte in Anspruch genommen. In der Erntezeit können auch verhältnismäßig viele Menschen Beschäftigung finden. Beim Drusch verdient ein guter Arbeiter bis 7 Dollar (1100 Bel.) pro Tag. Die Ernte dauert aber im ganzen 2-3 Wochen, und dann ist es aus mit dem hohen Verdienst.

Der Weizenbau in Kanada ist ein wahres Lotteriespiel, denn es gibt Jahre mit Rekordenernten und dann kommt ein Sommersturm und die Ernte ist weg. Im vergangenen Jahre wurden fast alle Farmen von einem Sommersturm ereilt und Kanada hatte eine furchtbare Missernte. Das große Elend der arbeitenden Klassen in Kanada wurde durch die Missernte verursacht.

Mit den sogenannten Milchfarmen sieht es ganz anders aus. Diese haben keine so große Ausdehnung als die Weizenfarmen. Die Milchfarmen beschäftigen sich mit Viehzucht und Milchherzeugung. Viele dieser Farmen betreiben auch die Aufzucht von Kälbern. Die durchschnittlichen Milchfarmen bauen nur gerade soviel Weizen, als zum Eigengebrauch notwendig ist, dann wird Futter gebaut zur Erhaltung von Kühen. Die Milch wird entrahmt und in der Stadt verkauft. Mit der Rahm Milch werden die Tiere aufgezogen. Fast jede Farm hält auch einige hundert Kühe. Die Eier können sehr gut verwertet werden. Auf den Waldwiesen werden Schafe gezüchtet, und da viel Weizen...

senblumen wachsen, lohnt sich auch Bienen zu halten. Diese Farmen gedeihen recht gut und eignen sich besonders für Kanadische Schwaben, die von zuhause aus an verschiedene Zweige der Landwirtschaft gewöhnt sind. Ein ganz neuer Zweig ist für Kanadische die Zucht von Pelztieren. Besonders Füchse werden gezüchtet. Für ein Blau- oder Silberfuchsfell bekommt man 300-400 Dollar (30-70.000 Bel.). Die Tiere vermehren sich in der Gefangenschaft rechtlich, wenn man sie entsprechend füttert und behandelt.

Infolge der vorjährigen Missernte haben sich viele Weizenfarmen in Milchfarmen umgewandelt. Dergleichen verspricht man sich eine gute Ernte. Das ist aber noch ganz unbekannt, denn bei dem diesigen Klima kann alles im letzten Augenblick schiefgehen. Die vielen Arbeitslosen hoffen aber auf die gute Ernte, die ihnen nicht nur während der Erntezeit zu lohnendem Erwerb verhilft, sondern man hofft, daß durch eine gute Ernte auch andere Zweige der Volkswirtschaft sich beleben und es wieder Arbeit und Verdienst geben wird.

Montreal, den 10. Juni 1930.
Desider Boniges
(aus Santanna)

Die Tschanaber Straße

wird repariert?

Die Lemeschwar-Tschanaber Straße ist in einem lebensgefährlichen Zustande. Zur Reparatur dieser Straße wurde aber nur eine Million bewilligt, eine so geringe Summe, daß eine gründliche Renovation nicht zu hoffen ist.

Betriebseinstellung bei Ford.

Aus Detroit wird berichtet: Ford beschloß, in seinen Betrieben die Arbeit auf 2 Wochen einzustellen. Die Arbeit wird vom 2. bis zum 28. Juli ruhen. Die übrigen amerikanischen Autofabriken werden diesem Beispiel folgen. — Ford hat bisher mit Hochbetrieb gearbeitet. Dieser Anfang läßt auf nichts Gutes hoffen, es ist im Gegenteil Schlimmeres zu befürchten. Amerika gerät stets mehr in die Krise hinein.

Riesenbrand in einer Fabrik.

— Mehrere Todeopfer. — Milliarden Schaden.

Aus Berlin wird berichtet: In Mannheim ist die weltberühmte Zellulose-Fabrik fast gänzlich abgebrannt. Dem sind mehrere Menschen zum Opfer gefallen. Der Sachschaden beträgt über 10 Milliarden in Bel.

Roter Tag am 1. August.

Berlin. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Sowjetregierung für den 1. August in der ganzen Welt einen roten Tag vorbereite. An sämtlichen kommunistischen Organisationen auf der Erde wurde der Befehl ausgegeben, überall Kämpfe und Zusammenstöße zu veranstalten.

„Der Rebschnitt“

in seiner Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues. Von Peter Boljar, Landwirt in Großleichen. Preis Bel 25. Verlag der „Araber Zeitung“. — Ein nettes Büchlein von 100 Seiten hat der einfache Mann aus dem Volke, unser Mitarbeiter Peter Boljar, den schwäbischen Weinbauern geschrieben u. zeigt ihnen in leicht faßlicher Art, auf die Wege, die ein richtiger Weingartenbesitzer gehen muß, um in dieser schweren Zeit die Rentabilität des Weinbaues zu sichern.

Boljar schildert die Behandlung des Rebstockes, zeigt in sehr vielen Abbildungen den richtigen Schnitt bei verschiedenen Verbindungen und Sorten. Das Vortriebsverfahren und das richtige Ansehen, damit nicht die Hälfte „ausbleibt“, kann der Besitzer dieses kleinen Büchleins leicht erkennen, wenn er an einem freien Sonntagnachmittag — anstatt im Wirtshaus zu sitzen — die Lehren des praktischen Weinbauers durchliest. Auch der Preis ist sehr niedrig gehalten, so daß nicht nur den „Reichen“, sondern auch dem einfachen Tagelöhner die Möglichkeit gegeben ist, sein Wissen zu bereichern.

Wer uns

einen neuen — mindestens ein halbes Jahr vorausbezahlenden — Leser bringt, bekommt das Buch „Der Rebschnitt“ umsonst.

kleine Ding aus Eisenblech gerichtet waren, verrann; dann wurden die Drehungen der Scheibe langsam, die Kugel sprang und fiel.

„Le onze premiere, noir, impar et manque“, rief der Croupier.

Der ganze Saal begann sich vor Horsts Blicken zu drehen, sein Ohr vernahm nur das einzige Wort „Noir“. Es war ihm unmöglich, einen Menschen zu erkennen; auch Alice, die ihm gerade gegenüber am Tische stand, sah er nicht, für ihn gab es in diesem Augenblick nichts als die Krücke der Croupiers, die eben die sechs Tausendfranknoten einzog. Es waren seine letzten.

Zum Plaze des Professors flog ein Goldstück.

Der Croupier begann aufs neue:

„Messieurs, faites votre jeu!“

Da erhob sich Horst. Wankenden Schrittes, tobblaus, ein Geizhals, durchschritt er den Spielsaal.

„Sehen Sie“, begann kurz, „das Recht des lieben Nächsten —“

Und erst jetzt bemerkte er, daß Alice an seiner Seite fehlte, daß er sie im Menschengedränge während seine Aufmerksamkeit auf das Spiel gerichtet gewesen, verloren haben mußte.

Einen der Saaldienen in hochroter Livree, der ihm mit den stereotypen Worten: „Wasser, mein Herr?“ entgegengetreten war, hatte Horst beinahe umgerannt.

Mit einem „Caprioli!“ war der rasch zur Seite gesprungen und hatte Horst den Weg zum Korridor freigegeben.

Jetzt stand er draußen und atmete schwer und tief. Es war geradezu unglaublich! Am Anfang hatte er Glück gehabt. Dann hatte er verloren, und im Verlaufe von knapp drei Stunden hatte er die 88.000 Frank und sein Kleingeld verpielt.

Die Situation, in der er vorgestern abend in Monte angekommen, trat wieder vor seine Seele. Instinktiv, ohne in dieser Minute an William, dessen Tochter und die amerikanischen Millionen zu denken, griff er nach seiner Brusttasche. Das heute nachmittag noch so pralle Portefeuille war leer. Wie ein Traum, ein Spuk der Nacht war das alles gewesen, alles, was er in diesen kurzen achtundvierzig Stunden hier in Monte Carlo erlebt hatte. Aber dort auf der anderen Seite seines Kodes, da starrte er noch, der letzte Tröster, an den er ja auch schon vorgestern abend immer und immer wieder gedacht hatte, der Beschreiber in eine bessere Welt ohne Geldnot und Sorgen, das Freiwild ins Jenseits, der Revolver, das Leinwand, was ihm aus den Tagen einstigen Glanzes und ehemaliger Herrlichkeit und Größe geblieben war!

Seine Finger umfaßten die Waffe, deren Umrisse sich deutlich auf der Außenseite seines Kodes abzeichneten.

Da vernahm er plötzlich in unmittelbarer Nähe eine zitternde Stimme, die seinen Namen nannte.

„Was machen Sie, Horst, was haben Sie vor? Sie haben Verluste gehabt!“

Wie eine Woge der Erinnerung stieg es da momentan aus dem Meer der Verzweiflung, daß ihm in dieser Minute sein ganzes Inneres zu überfließen schien, empor.

„Alice“, stammelte er, „Sie sind hier, Präsulein Alice!“

(Vorfassung folgt.)

Die 100-Dollarnote

Roman von Edward Stillebauer

von Martin Feichtwanger, Halle (Saale)

(16. Vorfassung.)

(Nachdruck verboten.)

„Kommen Sie jetzt zurück, Herr Professor!“ sagte sie nun. „In diesen dunklen Gängen fürchte ich mich!“

„Sie fürchten sich, Alice?“ fragte er. Ein Ton des Schmerzes zitterte bei dieser Frage durch seine Stimme. „Wirklich, Sie fürchten sich vor mir?“

Sie wurde ärgerlich.

„Nicht vor Ihnen, Herr Professor!“ sagte sie mit einer Kühnheit, die wieder mehr eine Kränkung als einen Trost für kurz bedeuten mußte.

„Vor dem dunklen Kastnogen fürchte ich mich. Man soll schon Selbstmörder mit durchschossener Schläfe unter diesen Palmen, auf diesen Bänken des Nachts gefunden haben. Eine solche Entdeckung —“ Schnell brach sie ab.

Was es ihre aufgeregte Phantasie, war es die Wirklichkeit? Es kam ihr vor, als säße dort unten auf der Bank am Wege, der nach dem Meere hinabführte, einer in seltsam verdächtigter Stellung, einer, der die Hand zum Schutz gegen die eigene Schläfe erhob! Und dieser eine war — Doch nein; sie hatte sich entschieden getäuscht. Der Wind fuhr durch die Krone der Palme; der Mond, der sich für Augenblicke hinter einer kleinen Wolke verborgen hatte, trat jetzt wieder hervor. Klar und deutlich konnte sie jetzt alles unterscheiden — die Bank war leer.

Schweigend schritt sie nun an der Seite des Professors zurück. Sein Wort kam mehr von dessen Lippen. Er tat ihr wirklich leid. Doch er auch solches Wech haben mußte, dachte sie, daß mitten hinein in seine Erklärung, auf die sie doch in der Tat seit Wochen wartete, Horst mit allen seinen Erinnerungen an eine traurige und doch romantisch-schöne Vergangenheit, von der sie wußte, daß sie sie immer ganz überwinden konnte, hereingeschneht war!

Eben stiegen sie die Treppe zu der Terrasse wieder empor.

„Herrlich, die Rosen hier mitten im Winter“, warf Alice jetzt hin, nur um die peinliche Stille zu unterbrechen, nur um überhaupt etwas zu sagen.

„Soll ich Sie zu Ihren Eltern zurückführen, Präsulein Alice?“ fragte er. Wie bittere Enttäuschung klang es durch seine Stimme. Und er tat ihr leid, und doch konnte sie im Grunde genommen nichts dafür.

War sie vielleicht mit ihren zwanzig Jahren doch noch zu jung, um die Bitternis des Lebens, das von einem jeden wohl ein Schicksal fordern, ertragen zu können? Solange Horst in der Ferne gewohnt, solange sie sich mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, daß er nun auf dem Dampfer wohl für immer Europa den Rücken gekehrt habe und daß

Lustige Ecke

Auch eine Entscheidung.

„Donnerwetter, Robrique, was soll denn das heißen! Sie gehen an mir vorüber, ohne zu grüßen?“

„Ach, verzeihen Sie. Ich bin nämlich so kurzschichtig, daß ich auf vier Schritt Entfernung nicht mal einen Esel erkennen kann!“

Abzahlungsgeßäft.

„Selber kann ich meine Rate in dieser Woche nicht bezahlen!“

„Das haben Sie ja in den beiden vorigen Wochen auch gesagt!“

„Na, — und? Habe ich nicht Wort gehalten?“

Beruhigend.

A.: „Sie sprechen da immer von einem Esel; Sie werden doch nicht etwa mich damit meinen?“

B.: „Aber, was glauben Sie? Wo werde ich denn! Es gibt doch noch mehr in der Welt!“

Erster Sonntagjäger.

„Du, wer war denn der alte Bauer, der dich soeben so freundlich grüßte?“

Zweiter: „Oh — ein guter Bekannter — den habe ich im vorigen Jahr dreimal angeschossen!“

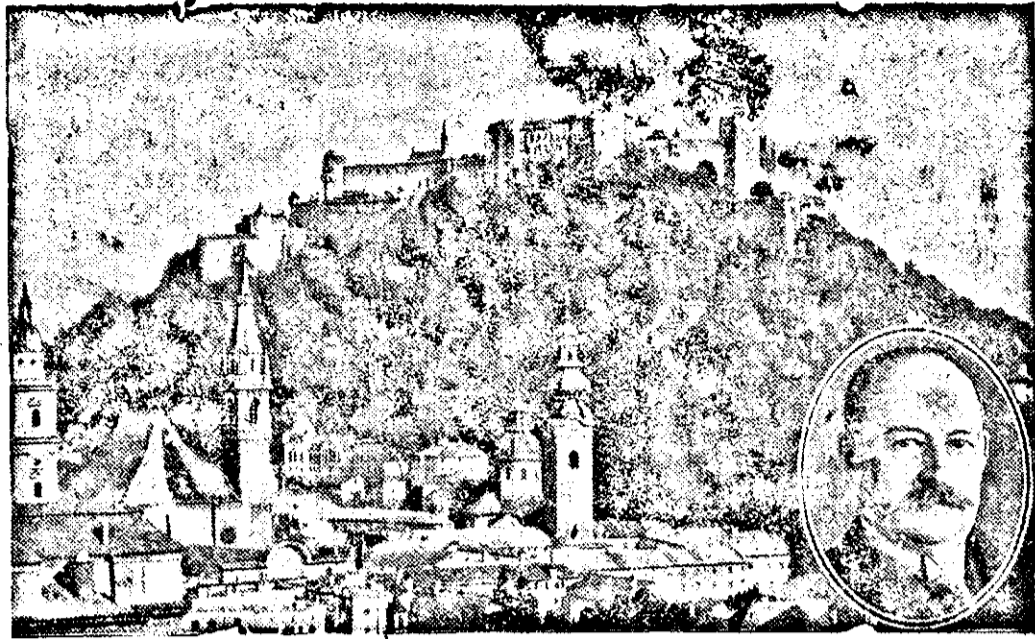
Verständlich.

Er: „Bitte, gib der Hulda meine Hose, damit sie die Flecke mit Benzin herausbringt.“

Frau: „Mit Benzin? Dann werde ich sie lieber selbst reinigen. Denn seit Hulda von ihrem Chauffeur betrogen ist, kann sie kein Benzin mehr riechen.“

*) Nur der Pantoffel ist so bequem, wie der „Dorco“-Reitenschuß mit Gummisohlen. Leicht, dauerhaft und billig! — Achtet auf die Schutzmarke!

Jubiläumstagung des V. d. A. in Salzburg.



Ansicht von Salzburg; im Oval Erz. v. d. Busche-Haddenhausen.

In der Zeit vom 6.—10. Juni fand in Salzburg die 50. Jubiläumstagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland statt. Präsi-

dent des Vereins ist Excellenz Freiherr von der Busche-Haddenhausen.

Ein Staatsdefizit ist noch kein Staatsbankrott.

— sagt Handelsminister Madgearu.

Bukarest. Auf eine Anfrage des sozialdemokratischen Abgeordneten Lucian sagte der jetzige Handelsminister und gewesene Finanzminister Madgearu, daß von einem Staatsbankrott nicht gesprochen werden kann. Abgeordneter Lucian: „Und das Defizit im Kostenboranschlag?“ Minister Madgearu: „Zwischen einem Defizit und einem Bankrott ist ein großer Unterschied.“ Aus diesem unfreiwilligen Geständnis des Ministers läßt sich auf die unerfreuliche Tatsache schließen, daß auch das heutige Jahr trotz der unermeßlichen Steuererhöhung nicht die erhofften Einnahmen bringen wird, um die im Kostenboranschlag enthaltenen Ausgabeposten zu decken.

Laut Ansicht einiger Blätter soll es

sich eigentlich nicht um ein Defizit im Staatshaushalt handeln, sondern um alte Schulden, die aus der Stabilisierungsanleihe nicht gedeckt werden konnten. Die Regierung habe seinerzeit die wirkliche Finanzlage nicht gekannt, da die Direktoren und Chefs der verschiedenen Abteilungen in den Ministerien aus Furcht vor Nikola Bratianu den wahren Stand verheimlichten. Später kam man langsam darauf, daß der Staat um einige Milliarden mehr schulde, als angenommen war. — Wieviel dieser Fehlbetrag ausmacht, wird auch heute noch verheimlicht.

Trauung. In Anina hat sich der Apotheker Kornel Körnhei mit Fräulein Munka Münster vermählt.

Ein Schager Landwirt

knapp dem Tode entronnen, die Pferde ertrunken.

Aus Schag wird uns berichtet: Der hiesige Landwirt Johann Hober wollte eine Fuhr Sand aus dem Temeschkan holen. Er fuhr an einer seichten Stelle ins Wasser und wollte mit dem Aufschwimmen beginnen, als ein Auto vorüberfuhr, von dessen Signal die Pferde erschreckten und den Wagen ins tiefe Wasser zogen. Hober konnte sich noch durch Ausspringen retten, doch die Pferde samt Wagen sind in der Tiefe verschwunden.

Seltamer Wunsch

Mussolini ging am Ufer eines Sees spazieren und fiel ins Wasser. Ein Fischer kam zu Hilfe und rettete ihn vor Ertrinken. Als sie wieder an Land waren, sagte der Gerettete: „Ich danke Ihnen, guter Mann. Erbitten Sie sich eine Gnade von mir. Ich kann Ihnen alle gewähren, denn ich bin Mussolini.“ Der Fischer fragte sich hinter den Ohren und sagte schließlich verlegen: „Eccellenze, wenn ich um eine Gnade bitten darf, erzählen Sie niemandem hier im Dorf, daß ich Sie gerettet habe. Sonst werde ich totgeschlagen. — Auf diese Geschichte kann auch das italienische Sprichwort angewendet werden: „E non e vero, e non trovato.“ (Wenn sie auch nicht wahr ist, ist sie gut erfunden).

Die Großantimolauer

gegen den bisherigen Notär.

Eine Abordnung aus Großantimolau sprach beim Regionaldirektor Bocu vor und überreichte ihm eine von zahlreichen Gemeindegemeindegliedern unterfertigte Denkschrift, in welcher die Entfernung des provisorischen Notärs Popovic verlangt wird. Der Gemeinderat hat sich mit 14 gegen 2 Stimmen auch gegen den Notär ausgesprochen. Regionaldirektor Bocu ordnete sofort an, daß die Großantimolauer Notärstelle für frei erklärt werde, damit die Wahl ausgeschrieben werden könne.

Weltmeer zwischen sie beide als Trennung treten würde, hatte sie sich mehr und mehr in den Gedanken hineingesunden, daß nun auch für sie, wie für so manche andere, eine Vernunftsehe das höchste Glück in sich bergen könne, das nach dem großen Opfer der Liebe und Leidenschaft geblieben sei.

Aber nun! Sie hatte ihn wiedergesehen, wiedergesehen an der Seite einer anderen, die durch das Riesenermögen, über das sie verfügte, weit mächtiger als sie selber war. Und sie kannte doch Horsts Lage nur allzu gut. Wie er sich hier in Monte Carlo über Wasser hielt, das war ihr ein Rätsel; es sei denn das eine geschah, daß er, wie die Mutter erzählt, gewonnen hatte, gewonnen — und —

Ein Gedanke durchzuckte sie da. Wenn er am Ende wieder verlor, wenn ihn das launige Glück, das ihm vielleicht in den ersten Stunden hold gewesen, im Stich ließ?

Wenn er gespielt und gewonnen hatte, dann würde er auch weiter spielen und verlieren; dafür kannte sie seinen leichtfertigen Sinn! Vielleicht lag darin noch eine letzte Hoffnung für sie; gut, daß sie den an ihrer Seite um Bedenkzeit gebeten hatte, sagte sie sich gerade, als die Stimme des Professors wieder ihr Ohr traf:

„Woran denken Sie, Alice?“

„Ich sinne nach, mein lieber Herr Professor, über Sie und über mich, über Jena und Berlin“, log sie.

Und er, dem aus diesen Worten schon wieder ein Schimmer schöner Hoffnung leuchtete, meinte:

„Könnten Sie sich denn wirklich in das kleine Jena hineinfinden, Fräulein Alice?“

„Und Sie in das große Berlin, Herr Professor? Doch kommen Sie!“

„Wohin?“

„In den Spielsaal; das Glück noch einmal auf die Probe stellen. Es soll ein Omen für morgen sein! Spielen Sie Noir!“

„Warum Noir?“

„Weil Sie doch einmal zu meiner Mutter sagten, daß Sie in Nik Wilkins und mir Rouge und Noir verkörpert sähen! Also spielen Sie in Gottes Namen Noir!“

„Ich will es probieren, Fräulein Alice, und es soll ein Omen sein!“

Als kurz an Alices Seite einen der Roulettefälle betrat, fiel es denn beiden sofort auf, daß eine Menge Menschen sich um einen der Tische drängten.

„Was ist denn dort drüben los?“ wandte sich der Professor an das junge Mädchen.

„Es wird wohl wieder einer jener berühmten Gasarbeure sein, die es sich in den Kopf gesetzt haben, in einer Nacht die Bank zu sprengen“, sagte Alice.

Mit Mühe gelang es den beiden, sich endlich durch den dichten Menschenmangel einen Weg zu bahnen, um so wenigstens in die Nähe des umlagerten Spieltisches zu gelangen.

„Der macht allerdings ganz so den Eindruck, wie Sie das soeben angebeutet haben, meine Gnädigste“, sagte nun kurz. „Aber eine Chance

bietet er; wenn man gegen ihn spielt, dann gewinnt man sicher. Nichts ist nämlich so verführerisch, wie das Pech des lieben Nächsten“, scherzte der Professor.

Jede Antwort erstarb auf Alices Lippen.

Der dort in der Mitte des Spieltisches saß mit hochgerötetem Kopfe, nervös mit den Fingern seine Haare durchwühlend, die stieren Augen wie in Gier auf die rollende und stirrende kleine Kugel gerichtet, der hier einen Taufdenkschein nach dem anderen auf die verhängnisvolle Farbe schob, der verlor und immer wieder verlor, das war kein anderer als Horst.

Geschworen hatte er es sich noch diesen Morgen, den Spielsaal unter keinen Umständen mehr zu betreten; aber als der Abend gekommen, als Wilkins und seine Tochter nach Nizza zu einer befreundeten Familie eingeladen waren, und er so allein und sich selbst überlassen war, hatten alle guten Vorsätze nichts gefruchtet, waren die schönsten Aussichten, die er sich als helle Zukunft schon in seinem Innersten ausgemalt, verfliegen vor der ihn plötzlich wieder erfassenden Gier, hier mühelos das Kapital, das ihm gestern der Zufall in die Hand gespielt, verdoppeln und verdreifachen zu können. Der nie versagende Magnet Monte Carlos hatte auch auf ihn seine geheimnisvolle Zauberkraft ausgeübt, und er war dieser, wie sie alle, unterlegen.

„Sehen Sie nur, gnädiges Fräulein“, vernahm nun Alice wieder die Stimme des Professors an ihrer Seite, „nur ein Narr kann so spielen, mit Einsätzen in dieser Höhe, ohne die geringste Versicherung, immer Rouge und immer wieder auf Rouge, als ob es die Farbe in sich hätte!“

Alice biß sich auf die Lippen, und schwieg.

Wartend wie eine Erkenntnis flog es angeichts dieses außer Rand und Band gekommenen Spielers, dem der Schweiß in heißen Tropfen auf der Stirn stand, durch ihren Kopf, daß vielleicht für sie noch nicht alles verloren sein könne, wenn Horst sich hier seiner letzten Vorräte entblöhte, wenn sie ihn, dessen sie auf andere Weise nicht mehr habhaft werden konnte, durch seine völlige Mittellosigkeit in die Hände bekam. Denn mit nichts in der Tasche würde er sich dem wildfremden Amerikaner und dessen Tochter doch nicht so leicht zu nähern und sich diesen zu offenbaren wagen, kalkulierte sie mit der ihr vom Vater her angeborenen Schlaueit in dieser ersten Minute ganz richtig.

Kurz, der seine ganze Aufmerksamkeit auf den Spieler richtete, hatte keine Ahnung von dem, was da in dem Köpfchen seiner Angebeteten vor sich ging. Er hatte Horst nur einmal flüchtig im Speisesaal des Grand Hotels gesehen. Und er war viel zu kurzschichtig und zerstreut, um ihr hier wiederzuerkennen. Es machte ihm zunächst Spaß, daß hier wieder einmal ein Narr der Bank etwas zu verdienen gab.

In diesem Augenblick kam ihm plötzlich die Erinnerung an Alices Vorschlag, es doch jetzt einmal mit Noir zu versuchen, weil dieses Noir an diesem Abend für ihr ein Omen bedeuten sollte! Und so schob er denn in dem gleichen Moment, da Horst sechs Taufdenkscheine auf Rouge depontierte, einen Douzbor auf Noir. Die Stimme des Croupiers ertönte, wie mahnend und warnend: „Str mille francs sur Rouge!“

Die Scheibe begann sich zu drehen, die Kugel sprang und furrte; der Bruchteil einer Minute, währenddessen aller Augen gespannt auf das

Briefkasten

Joset K-n, Kaufmann. In den Städten gibt es fast jeden Monat eine Spaußseurprüfung. Die Tage beträgt 300 Let.

Dr. S. Gottsch. Nachdem wir zur männlichen Erziehung unserer Völker nur auf jene Briefe antworten, die den vollen ehelichen Namen tragen, so möchte Ihre Anfrage in den Papieren wandern. Warum sind Sie überhaupt so schriftlich?

Martin H-n, Großkaufmann. Im Gemeindehaushalt finden Sie eine Verordnung des Oberbürgermeisters, in welcher alles Nähere über den Druck enthalten ist. Die Verordnungen sind in jedem Amt und oft auch in jedem Bezirk verschieden.

Johann D-n, Metzger. Nachdem Ihr Gewerbeschein für Leder- und Schuhwaren lautet, so ist es nicht nötig, einen solchen separat für Epfischen herauszunehmen.

Joset O-n, Offener. Die Sperrstunde der Geschäfte besteht nicht nur auf die Dörfer. Das Geschäft auch Sonntag vormittag gesperrt sein, an Wochentagen kann man abends bis 9 Uhr, wo keine Angekoste sind, auch noch länger deshalb offen halten, weil die Landbevölkerung erst dann Zeit hat, ihre Einkäufe zu besorgen. Bei eventueller Sperrung wenden Sie sich an das Arbeitsinspektorat.

Joset S-n, Barahausen. Ihren Brief können wir doch nicht unter unserer Verantwortung in die Wüste bringen, weil dies Disziplin geübter Natur sind und nicht in die Richtung gehören. Wenn Sie aber unbedingt darauf bestehen, daß der Brief abgedruckt werden soll, so kann er nur außer Verantwortung unserer Schriftleitung in der „Offenen Sprechhalle“ mit Ihrem vollen Namen unterschrieben erscheinen und kostet die gedruckte Zeile bei 25, fettegedruckte Zeilen werden doppelt gerechnet. Wir denken, daß bei diesen schweren Zeiten die ganze Angelegenheit nicht so viel wert ist und wollen Sie noch darauf aufmerksam machen, daß ein Verleumdungsprozeß entsteht, der für Sie sehr schlecht enden könnte.

Eva Sch-e, Lipka. Es gibt Menschen, die sagen, die Frau habe es in 99 von hundert Fällen in der Hand, die Ehe glücklich zu gestalten. Jedemfalls gehört dazu viel Klugheit und Geschick. Eine Schweizer Zeitung hat ein Preisauschreiben über die Frage veranstaltet, wie die Frau den Mann in der Ehe nehmen soll, um ihn zu beglücken und an sich zu fesseln und gibt nunmehr eine Reihe von Anregungen bekannt, die nach Ihrer Meinung jede Frau beherzigen und befolgen sollte: 1. Die Frau soll den Mann nicht ernst nehmen, wenn er tobt und schimpft. Das ist nur vorübergehend und wird durch die Festigkeit der Frau nur verstimmt. 2. Die Frau soll nicht glauben, daß der Mann, wenn seine Zärtlichkeiten nachlassen, sie nicht mehr liebt. Das ist selten der Fall, und Fortwürfe machen ihn nur kälter. 3. Sie soll es nicht verübeln, wenn er, müde vom Beruf, zu Hause schweigsam ist und „seine Ruhe“ haben will. 4. Sie soll ihn immer am Rat fragen, auch wenn es vielleicht nicht nötig ist. Der Mann fühlt sich beglückt, wenn die Frau dadurch seine höhere Führung anerkennt, wenn sie auch im Stillen hoch so macht, wie sie will. 5. Sie soll hart zu ihm sein, aber nicht ihn mit Zärtlichkeiten überhäufen. Sie soll zärtlich sein, auch wenn diese unterweicht bleiben. 6. Sie soll ihm keine heftigen Antworten geben. Schilt der Mann, so ist es besser, zu schweigen und später zu antworten. — Freilich, nicht alle Beantworterinnen des Preisauschreibens sahen ihre Aufgabe so ideal auf wie die Preisträgerinnen. Vielleicht können Sie aus diesen Ratsschlägen etwas lernen und Ihre angeblich „verwackelte Logik“ verbessern.

Der Eisenring

Gesellschaft und Gewerbeverband in Temeschwarz stellt mit, daß die Kanzlei des Verbandes verlegt worden ist. Die neue Adresse lautet: Josefstadt, P-bul Berthelot (Kosuthgasse) 18. Telefon: Interurban 14-70. (Venes Haus, in welchem sich die Verbandung Grünwald und Epfisch befindet.)

Kapfensteuer in Deutschland?

In verschiedenen Städten und Dörfern Deutschlands plant man, eine Kapfensteuer ins Leben zu rufen. Wo eine solche Besorgung auftaucht, ist die unumkehrbare Folge die, daß zahllose Kapfen aus dem Hause der Jagd werden — zum großen Schaden der Vögel; denn natürlich auchstagen wollen leben! Man steht dann viele dieser Tiere, zum Teil abgemagert, umherstreifen, und jeder Mensch, der innerlich noch nicht ganz verrobt ist, schämt sich beim Anblick solcher verbleibenden „Pelzmatrosen“ seltsam Menschens.

Eine Kapfe zu halten ist oft das einzige Vergnügen eines armen, einsamen Menschenkindes, das Schicksal erlitten hat, und die maßgebenden Behörden sollten es sich gar sehr überlegen,

eine derartige Steuer auch nur zu planen!

Aber auch eine Erhöhung der Hundesteuer ist eine gänzlich unangebrachte, verrobbend wirkende Maßnahme, die sofort im Gefolge hat, daß zahllose Hunde getötet oder aus dem Hause geworfen werden. Die herrenlosen Hunde verfallen dann der Tollwut und verbreiten dieselbe. Verringert sich die Anzahl der Hunde eines Ortes nur um ein Drittel, so kommt nicht mehr Steuer heraus —; vielen Leuten ist aber ihr treuer Begleiter genommen. Also grundsätzlich aufheben derartigen Maßnahmen, manchem Steuerzahler die letzte Freude nehmen u. dem Steuerkassier keinen nennenswerten Gewinn bringen!

Pension Romée

Herkulesbad (Rumänien)


siebt volle Pension bei billigen Preisen.

Verlangen Sie Prospekte.

In 3 Tagen erscheint

mit 511 ausgewählten Kochrezepten

Silberes Kochbuchs



160 Seiten. Preis nur 50 Lei.

Zu beziehen vom Verlag:
„Arader Zeitung“, Arad.

Bestellschein.

Unterfertigter bestellt hiermit _____ Stück „Silberes Kochbuch“ zum Preise von a Lei 50 und bittet, dasselbe per Nachnahme zu senden.

(Ort) _____ den _____ Juni 1930.

Unterschiff.

Welt-Radio-Programm:

(Aus der „Radiowelt“, Wien, I.)

Sonntag:

13.05 Wien: Mittagskonzert. — 16.30: Uebertragung aus dem Festsaal des Blindenerziehungsinstitutes.

9 Berlin: Vortrag für Landwirte. — 20: Orchesterkonzert.

8.30 Prag: Orgelkonzert.

15.30 Budapest: Vortrag für Landwirte. — 19.45: Teile aus Operetten „Das Land des Lächels“ und „Saravalle“, von Frau Wehler.

Montag:

17.10 Wien: Musikalischer Kinderstunde. — 21.05: „Eber, die und Rode“, ein Stückspiel nach Waechter in einem Akt.

18 Berlin: Wie entsteht eine Weltverkehrsfrage (Prof. Dr. Senft).

19.10 Prag: Kultur- und Volkshilfsprogramm. — 19.20: Deutsche Frauenabteilung.

19 Budapest: Frauenstunde. — 19.30: Deutscher Sprachunterricht.

Dienstag:

18.30 Wien: Wie ist die Volkshilfe notwendig? Dr. Ing. Walter Kuciena. — 21.30: Uebertragung des Pöcklers Josef Selen.

19.30 Berlin: Der Arbeiter des Mannes (Rubert Bey). — 17: Volksmusik aus fremden Ländern.

19.10 Prag: Vortrag für Landwirte. — 19.10: Vortrag.

17 Budapest: Vorführung. — 21.30: Konzertabend der Opernkammer Musik.

Verantwortlicher Schriftleiter: M. K. K.

Michelin

Autocumuli-Reparatur

Edmund Noirar

Arad Stadt, Bazarstr. 10.



Dr. Schmalzstein
Reparatur
Dr. Hoffmann
für Aut.-u. Nutzf. Reparaturen.
György Edm. Hendl
Arad, S. M. No. 10

Notar
Ing. The Hillmer
Sulacz, strada Cozarnei Nr. 1
Seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die Anfertigung von Patenten und Schutzmarken im In- und Ausland, technische Organisation, Güte Referenzen, Prompte und reelle Bedienung. Magyarische Korrespondenz Deutsch, Französisch und Rumänisch.

Vermögende

Damen können sich durch die Einbeziehung, Heirat oder die Vererbung, die Ausübung, Stabrey, Berlin, Stolpische Straße 48.

Warmbad

Calacea

(Kalaischa)
ab 1. Mai geöffnet!

Telefon Calacea Nr. 2. Naturwarmes 19 Grad C. Schwefel- und jodhaltiges Wasser. Glänzende Seltersquelle bei Meima, Gicht, Schiela und allerart Pflanzungen. Bequeme Wohnungen genügend vorhanden. Billige, gute Küche.

Der Badeort liegt neben der Temeschwarz—Arader Bahnlinie, Haltepunkt Wertheoara, von dort Autobusverkehr. Direkte Autobusverehr auch von Temeschwarz. Mit Prospekten und Ausflügen dient gerne.

Kaiserliche Badeverwaltung.
Calacea
Dortselbst 6 schöne junge Plätze zu verkaufen.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, zettgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige 3 Male der Quadratzentimeter 4 Lei oder die entsprechende Zentimeterhöhe 26 Lei. Brieflicher Anfragen ist Rückporto beizuschließen.

Ford-Auto, fast neu, wegen Auswanderung billig zu verkaufen bei Mois Wenz, Traunau Nr. 30, Sub. Arad.

Spenglergehilfe sucht Stelle. Adresse Albin Gintner, Guttentbrunn (Zabran), Sub. Arad.

Knabe wird als Tischlerlehrling bei Konrad Krollmann, Tischlermeister in Neuarad (Aradul-nou), Hauptgasse, Sub. Arad, aufgenommen.

Billard-Tisch ist zu verkaufen. Kaufsch, Gasthaus in Santandres (Sanandrei), Sub. Timis-Lorontal.

6-er Drehschlaf, E. M. G., vom Jahre 1913, zu verkaufen oder gegen Auto zu vertauschen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Dampfsylinder bohrt und Waagen repariert am Standplatz Otto Ranz, Neufantanna (Santana), Sub. Arad.

Erstklassige Ehen! „E. G. B.“ Wien, 16 Ottaringstr. 61. Prosp. gratis. Tel. 2

Bekleidungen mit Bezahlung werden aufgenommen bei „Kaltay“-Damenmoderalon, Arad, Tabaky-Gasse 4.

Frühgemüse, reife Parabels, grüne Paprika usw. zu haben bei Franz Labling, Pefac, Berjamoscher Straße, Sub. Timis-Lorontal.

8-er Drehschmied, Hofherr, mit Elevator, zu verkaufen bei Anton Lodi, Glogowas, Sub. Arad.

Wandkarten Großromäniens, mit Komitatsgrenzen 1: 900.000, Format 90/60 Zentimeter. Preis Lei 45. Für Kanzlei, Schule und Haus. Zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Modern eingerichtete

Mühle

in Engelsbrunn preiswert nebst günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Näheres bei der Neuarader Spinnerei.

Agentur

wird für jeden Komitatsbezirk zum Verkauf leicht absetzbar literarischer Werke der General Publication den Haag" errichtet. Deutsche oder ungarische Korrespondenz. Stroblame, organisationsfähige Herren, die über geringe eigene Mittel verfügen, mögen Offerte mit Lebenslauf an Ludovic Cutor, Timisoara, L. Matei Corvin 6 senden.

Warnung!

Wir lenken die Aufmerksamkeit der geehrten Hausfrauen darauf, daß mehrere Nachahmungen des Metallputzmittels „Sidol“ in Verkehr sind.

Wir ersuchen daher die sehr geehrten Hausfrauen, sich nicht irreführen zu lassen und ihren Hausbedienten die Weisung zu geben, ausschließlich nur solche Flaschen oder Blechbüchsen anzunehmen, auf welchen die Aufschrift

„SIDOL“

in roter Scheibe auf grünem Feld

erschichtlich ist. Das original „Sidol“, welches ausgemessen nicht zu bekommen ist, ist nicht nur zum Putzen von Metallen, sondern auch zum Reinigen von Fenstern, Marmor, Spiegel etc. vorzüglich geeignet.

Hausfrauen! „Sidol“ ist im Gebrauch sehr ökonomisch also billig, schadet den zu reinigenden Gegenständen nicht und frißt die Hände nicht auf, weisen Sie also Nachahmungen im eigenen Interesse zurück.

Nicht jedes

Metallputzmittel ist „Sidol“ und werden wir gegen denjenigen, welche unter dem Namen „Sidol“ Metallputzmitteln anderer Fabrikates in Verkehr bringen, gerichtlich vorgehen.

AZUROL
Chemische Fabrik U.G., Arad.



ROCCO
Benzinmess- u. Verteilungs-Apparat
System „Securitas“.
Generalvertretung u. Lager:

Compania Generală,
de comerț, industrie și reprezentanța S. A. R.
București, Str. Lipscani No. 110-112.

Zu herabgesetzten Preisen färbt, reinigt Frühjahrskleider und Mäntel
Sick, Arad, Strada Baritlu 14.
Geschäft: am Boros-Bent-Platz 28



Beste Spezialfirma des Landes für
Feuerwehr-Ausrüstungen
Verlangen Sie Prospekt.
JUL. TEUTSCH
Erste Kronstädter Maschinenfabrik und Eisen-
gießerei, Brassov, Postfach Nr. 78.

Bauherren, Ingenieure,
Architekten!

Edelverputz „TERRASIT“
in jeden Farben liefert
„Hercules“ A.-G., Diciosanmartin.
„Terrasit“ frostsichere Farben, haltbar, schöne
architektonische Wirkung, feine
Reparatur.

Frühjahrskleider, Überzieher: färbt und putzt
J. Müller & Sohn, Arad, Witzer-Gasse Nr 5
Asztalos Sándor-Gasse 6.

Günstige Gelegenheit!

Zwei gebrauchte Harmonium, in gutem Zustande
1 Druckluft-System, 5 Okt., 1 Spiel, poliert, statt Lei 21.000 nur 10.000,
1 Saugwind-System, 8 Oktaven, 6 Spiele, poliert, statt Lei 70.000 nur 35.000.

Vier neue, im Preis herabgesetzte Harmonium
1 Instr. mit 5 Okt., 5 1/2 Spiele, 18 Register, in Eiche, statt Lei 33.600 nur 25.000, 1 Instr. mit 5 Okt., 2 1/2 Spiele mit eingebautem Spielapparat, wo mit jeder ohne Notenkennnis sofort vierstimmig spielen kann, statt Lei 33.500 nur 27.000, 1 Kofferharmonium, 4 Okt., 1 Spiel, statt Lei 9500 nur 7000, 1 Kofferharmonium, 4 Okt., 2 Spiele, statt Lei 11.500 nur 8500.

Buchhandlung und Harmoniumversand Gustav Nikesch
Hermannstadt-Sibiu, Saggasse Nr. 3a.



Ersatzteile

für alle Binder u. Grassmäher.

„Rühne“ und „Eberhardt“
Sack- und Häufelgeräte

Weiß & Götter
Timisoara, Josefstadt,
Herren-gasse 1a.

Weingartenbesitzer!

Selbst bei schlechten Weinpreisen ist eine größere Ernte Jedermanns Interesse. Behandelt daher Eure Weine- und Obstgärten mit den sicher und wirkenden Präparaten der **Chinoin A.G.**

Gegen Mehltau mit **Sulfarol**
Gegen den Heu- u. Sauerwurm mit **Arzola**
beide der Blausäurelösung beigemischt.
Zu haben bei:
Mezőgazdák Kereskedelmi r. t.
ARAD, Str. Stănescu 2.
I. Faicievici, Timisoara, Lloydzelle 8.

Neue Farbenbinder

Fabrikat Cormit, sämtliche Details, dorthin selbst sind auch

ausreparierte Farbenbinder

folgender Fabrikate zu haben: mit, Massey Harris, Boniton Milwaukee zu billigen Preisen günstigen Zahlungsbedingungen, auf Ratenzahlung zu haben bei Mastätter, Schlossermeister, Neuarad (Aradul-nou), Langgasse 51, Sub. Arad.

H. F. Kirsch, Bukare

Von den Ärzten empfohlen:
PESMETI-KARLSBAD
für Magen- und Zuckerkrankheiten.

Zwieback- und Biskuitfabrik
G. WIENER
Bukarest, Str. Morilor 20,
Sibiu: Strada Colpel 8, Strada Carol

4 HP. Benzinmotor

„Maschalowsky“ stabil in ausgereiftem Zustand, billig zu verkaufen.

Neue Blechabfälle ca. 2.000
400x2000 u. 500x1000 mm. Größe mm. Stücke. Zu verkaufen auch in kleinen Partien a Lei 10 pro Kgr. Maschine

KISS,
Mihalacs-nou (Judej Arad).

Radio-Generation 1930/3

Der Schlager der kommenden Radio-Sa ist der

FAKIR

Lautsprecher.

1. Lautstärke und Klangreim.
2. Angenehme weiche Ton.
3. Bringt auch alle Bauteile frummente, was andere Typen nicht bringen.
4. Unterdreht atmosphärische Geräusche.
5. Natürliche Wiedergabe.

Überzeugen Sie sich selbst!
Wir geben Ihnen diesen auf einige Tage Probe ohne Kaufzwang. Zu haben für große Romäniens nur bei Radioson G. m. B. & Co. Timisoara, Bulev. Carol I. (Sunya Straße) Nr. 48.

Kalk und Zement

in bester Qualität und billigst, auch das größte Quantum ins Haus gestellt. Selbst alte Eisentraversen und Betonstücke haben.

Cieza Hartmann
Baumaterial- und Brennmaterialien
W. gen. Boros-Bent-Platz 61. Tel.

Mühlen

finden ständig sämtliche Maschinen

Müllerei-Maschine

Fabrikation
Schneider, Jaquet & Co.
bei der Generalvertretung
Groß-Romänien:

Jaques Goll

S. A.
Bukarest, Strada Doamnei 2
Ingenieur-Besuche kostenlos.